

Abs	taz (27.5.2000)	Akzente (7 / 2000)	Abs
	<u>Alles war kahl</u> (Daniela Heblik)	Holz: Holz: Das Gold der Köhler (Daniela Heblik, Fotos: Daniela Heblik)	
0	Im Südwesten der Dominikanischen Republik erarbeitet ein Projekt der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) mit der dortigen Landbevölkerung Möglichkeiten nachhaltiger Holzwirtschaft. Der Erfolg verändert auch die sozialen Strukturen	Fernab von den Palmenstränden der Tourismuszentren bietet die Dominikanische Republik kein Bild für Ansichtskarten. Im semiariden Südwesten dominiert der Trockenwald.	0
1	Das Dorado deutscher All-inclusive-Touristen hat seinen tristen Hinterhof. Im Südwesten liegt der Anteil der unterhalb der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung sogar um ein Fünftel über dem Landesdurchschnitt von 59 Prozent. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen und Erwachsenen kann weder lesen noch schreiben.	Bosque Seco nennen ihn die Campesinos. Mit Holzkohle und einfachen Rundhölzern erwirtschaften sie ein kärgliches Einkommen. Aber seit Köhler und Kleinbauern eigene Gruppen gründeten, haben sich die Lebensbedingungen der Menschen verbessert. Die Folge: Die Verwüstung der Region ist gestoppt.	
2	Einer von ihnen ist der Köhler Avel.	Avel ist müde.	1
	Seit dem frühen Morgen ist er mit seinem Sohn André in den Bergen, um Holzkohle ins Dorf zu schaffen. Jetzt haben drei seiner Töchter das Frühstück vorbeigebracht. Mit schwarzen Händen essen die beiden bedächtig Reis und Bohnen.	Seit dem frühen Morgen ist er in den Bergen, um die fertige Holzkohle ins Dorf zu schaffen.	
	Im zerfurchten Gesicht des Vaters hat sich der Kohlenstaub eingegraben und auch die Spuren seiner mühevollen Arbeit.	Die Arbeit des Köhlers ist mühevoll.	
	Das Holz muss von weit her zusammengetragen, klein gehackt und aufgeschichtet werden. Dann dichtet Avel den Meiler mit einer dicken Schicht aus Zweigen und Erde ab. Vier, fünf Tage muss das Holz langsam darin schwelen.	Das Holz muss von weit her zusammengetragen, klein gehackt und aufgeschichtet werden. Dann dichtet Avel den Meiler mit einer dicken Schicht aus Zweigen und Erde ab. Vier, fünf Tage schwelt das Holz darin.	
	Währenddessen wird der Meiler immer wieder kontrolliert, damit keine Luft Zutritt und das Holz verbrennt.	In dieser Zeit muss der Weiler immer wieder kontrolliert werden, damit keine Luft eindringt und das Holz gut verkokelt.	
	Mit bloßen Händen schaufeln Avel und André die noch warme Kohle in Säcke und verschließen diese rundherum geschickt mit ein paar Zweigen.	Mit bloßen Händen schaufelt Avel die noch warme Kohle später in Säcke, verschließt sie geschickt mit ein paar Zweigen	
	Dann wird Sack für Sack mit dem Esel ins Dorfzentrum transportiert, wo ein Laster der Genossenschaft Feprobosur sie abholt.	und transportiert sie auf dem Esel ins Dorfzentrum, wo ein Laster der Bauernvereinigung auf ihn wartet.	
3	Knapp einen Monat hat Avel gebraucht, um vierzig Säcke Holzkohle herzustellen.	Knapp einen Monat hat Avel gebraucht, um 40 Säcke Holzkohle herzustellen.	2
	Von dem Erlös kann er seine elfköpfige Familie ernähren. Das war nicht immer so.	Von dem Erlös kann er seine elfköpfige Familie ernähren. Das war nicht immer so.	
	Avel erinnert sich:		
	"Früher habe ich zweieinhalb Pesos für einen Sack Holzkohle bekommen, denn ich musste ihn an einen Zwischenhändler verkaufen. Der hat ihn dann für ein Vielfaches in der Hauptstadt weiterverkauft und den ganzen Gewinn eingestrichen. Uns blieb nichts."	„Früher habe ich zweieinhalb Pesos für einen Sack Holzkohle bekommen, denn ich musste ihn an einen Zwischenhändler verkaufen. Der hat ihn dann für ein Vielfaches in der Hauptstadt weiterverkauft und den Gewinn eingestrichen. Uns blieb nichts“,	
		erinnert sich Avel.	
4	Heute sind die Köhler organisiert.	Heute sind die Köhler organisiert.	

Abs	taz (27.5.2000)	Akzente (7 / 2000)	Abs
		Unter einem Dach	
	Neun Dörfer haben sich 1992	Neun Dörfer haben sich 1992 mit Unterstützung der GTZ und ihren dominikanischen Projektpartnern	3
	zu einem Dachverband zusammengeschlossen, der Holzkohle, Zaunpfosten, Bahnschwellen und einfaches Bauholz direkt vermarktet. Mittlerweile sind achtzig Bauerngruppen aus mehr als vierzig Gemeinden Mitglied in der Federación de Productores y Productoras del Bosque Seco del Suroeste (Feprobosur).	zu einem Dachverband zusammengeschlossen, der Holzkohle, Zaunpfosten, Bahnschwellen und einfaches Bauholz direkt vermarktet. Mittlerweile sind 80 Bauerngruppen aus mehr als 40 Gemeinden Mitglied in der Federación de Productores y Productoras del Bosque Seco del Suroeste (FEPROBOSUR).	
	Sie hat eine Monopolstellung im Südwesten errungen. 1997 gingen Holzprodukte im Wert von über einer Million US-Dollar über die Genossenschaft direkt an die Endverbraucher oder Großhändler.	Sie hat eine Monopolstellung im Südwesten errungen. Holzprodukte im Wert von mehr als einer Million Dollar gingen 1997 über die Federación direkt an die Endverbraucher oder Großhändler.	
	Durch die Umgehung des Zwischenhandels bleibt das Geld bei den Campesinos.	So bleibt das Geld bei den Campesinos.	
	Davon müssen sie den Transport und die Abgabe an Feprobosur bezahlen. Denn die Bauernorganisation ist finanziell von staatlicher und internationaler Hilfe unabhängig.	Die Bauernorganisation ist finanziell von staatlicher und internationaler Hilfe unabhängig. Avel hofft, dass er kurz vor den Feiertagen einen guten Preis für seine Kohle erzielen kann. Davon muss er den Transport und die Abgabe an die Federación bezahlen.	
	Der Köhler selbst bekommt am Ende etwa sechzig Pesos, umgerechnet acht Mark, pro Sack.	Der Köhler selbst bekommt mit etwas Glück 60 Pesos, umgerechnet acht Mark pro Sack.	
5	Die Einkommenssteigerung kommt nicht nur den Familien, sondern auch dem Wald zugute.	Die Einkommenssteigerung nutzt auch dem Wald.	4
	Jahrzehntelange Übernutzung hatte ihn in weiten Teilen zu Dornbuschsavannen und Ödland degenerieren lassen. Nach Berechnungen der Gesellschaft für Angewandte Fernerkundung	Eine jahrzehntelange Übernutzung hatte ihn zu Dornbuschsavannen und Ödland degenerieren lassen.	
	lag der Rückgang der dominikanischen Trockenwälder mit 0,5 Prozent pro Jahr im internationalen Vergleich weit über den Verlusten anderer Tropenländer.	Der Rückgang der dominikanischen Trockenwälder lag mit 0,5 Prozent pro Jahr im internationalen Vergleich weit über den Verlusten anderer Tropenländer.	
6	„Wir haben den gesamten Wald abgeschlagen, um unsere Familien zu ernähren“, erzählt Avel, „und mussten immer weiter in die Berge, um neue Holzkohle herzustellen. Die ganzen Hügel waren vor wenigen Jahren noch kahl.“ Er zeigt mit dem Arm einmal rund ums Dorf.	„Wir haben den gesamten Wald abgeschlagen, um unsere Familien zu ernähren“, sagt Avel. „Wir mussten immer weiter in die Berge, um neue Holzkohle herzustellen. Hier, die ganzen Hügel waren vor wenigen Jahren noch kahl.“ Er zeigt mit ausgestrecktem Arm einmal rund ums Dorf. Einst standen hier Mahagoni, Eichen und andere Edelhölzer. Heute kämpft ein niedriger Sekundärwald aus trockenresistenten Bäumen gegen das Vordringen von Dornbüschen und Kakteen. Er ist die Lebensgrundlage von 16 000 Bauernfamilien.	
	"Heute wissen wir es besser und nutzen nur noch das abgestorbene Holz.	„Wir wissen es jetzt besser und nutzen nur noch das trockene Holz“, sagt der Köhler. Die Einsicht kommt nicht von ungefähr. Denn:	
	Heute ist unser Dorf wieder grün."	„Unser Dorf ist wieder grün."	
7	Die Einsicht kommt nicht von ungefähr.		
	Vor dem Projekt war die Tätigkeit der	Vor dem Projekt zur integrierten Entwicklung der	5

Abs	taz (27.5.2000)	Akzente (7 / 2000)	Abs
	Waldbauern illegal,	Trockenwaldzone in der dominikanischen Südwestregion, das die abseits der Hauptstraßen, ohne Strom, Wasser und ärztliche Versorgung lebenden Campesinos zusammengeschlossen hat, war die Tätigkeit der Waldbauern illegal.	
	denn das dominikanische Forstgesetz verbietet den Einschlag lebenden Holzes.	Das dominikanische Forstgesetz verbietet den Einschlag von lebendem Holz.	
	Keine der Familien besaß einen Landtitel oder eine Holzeinschlagskonzession, die von der Vorlage eines geregelten Nutzungsplans abhängig ist. Verhaftung und Konfiszierung der Waren durch das Militär bedrohten Tag für Tag die Existenz der Campesinos und förderten kurzfristige Überlebensstrategien.	Keine der Familien besaß einen Landtitel oder gar eine Genehmigung für den Holzeinschlag, die von der Vorlage eines geregelten Nutzungsplanes abhängig ist. Verhaftungen und die Konfiszierung der Holzprodukte durch das Militär bedrohten Tag für Tag die Existenz der Campesinos im dominikanischen Trockenwald, einer der ärmsten Gruppen der dominikanischen Bevölkerung. Die in den 60er Jahren eingeleitete Industrialisierung des Landes ging an der Region vorbei. Neuere wirtschaftliche Reformen fördern vor allem die Bau- und Tourismusindustrie. Die Menschen im Trockenwald fühlen sich deshalb von der Regierung vergessen.	
8	"Wir haben uns konsequent auf die Seite der Bauern gestellt", betont Peter Asmussen, der deutsche Ansprechpartner des von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) durchgeführten Projekts.	„Wir haben uns konsequent auf die Seite der Bauern gestellt“, sagt Peter Asmussen, der deutsche Ansprechpartner des Trockenwald projekts.	6
	"Dadurch konnten wir erreichen, dass die dominikanische Landreformbehörde IAD Landtitel für die forstliche Nutzung vergibt.	„Dadurch konnten wir erreichen, daß die dominikanische Landreformbehörde Landtitel für die forstliche Nutzung vergibt.“	
	Mehr als 170.000 Hektar Trockenwald gingen so bis heute in den Besitz der Campesino-Gruppen über." Diese haben gemeinsam mit den Technikern ein leicht verständliches Bewirtschaftungssystem entwickelt,	Mehr als 170 000 Hektar Trockenwald gingen so bis heute in den Besitz der Campesino-Gruppen über. Gemeinsam mit den dominikanischen und deutschen Projektmitarbeitern entwickelten die Bauern ein leicht verständliches Bewirtschaftungssystem,	
	das eine Regeneration des ausgebeuteten Waldes erlaubt.	das eine Regeneration des strapazierten Waldes erlaubt.	
		Kleine Baumkudde	
	Die Menge des nutzbaren Holzes hat sich innerhalb von fünf Jahren verdoppelt. Heute kann nicht nur Totholz, sondern auch das erste Holz aus Durchforstungen genutzt werden.	„Bei uns im Dorf gibt es unterschiedliche Waldtypen“, sagt Juancito, der wie sein Schwager Avel engagiert in der Basisgruppe von Cariada Cimarrona mitarbeitet. Er zeigt auf die verschiedenen Baumarten, die im geschlossenen Trockenwald vorkommen, und erläutert: „Dies ist Bosque Seco Typo 1. Das ist Guayacan, ein wertvoller Baum, aus dessen Holz wir früher Mörser hergestellt haben. Und das hier ist Caoba, dominikanischer Mahagoni. Diese Bäume sind sehr selten und dürfen nicht eingeschlagen werden. Deshalb stellen wir heute unsere Mörser aus dem Holz der Bayahonda her. Denn die wächst schnell wieder nach. Dort, wo sie noch nicht so hoch gewachsen ist, das ist Bosque Seco Typo 2.“ Je nach Artenzusammensetzung,	7

Abs	taz (27.5.2000)	Akzente (7 / 2000)	Abs
		Baumdicke und Baumhöhe unterscheiden Juancito und die anderen Campesinos vier Waldtypen, die in unterschiedlicher Menge genutzt werden dürfen.	
		Die Erfolge dieser rationalen Waldbewirtschaftung sind überall sichtbar: Kakteen und Dornbüsche werden durch rasch regenerierende Laubbäume wie die Bayahonda (Prosopis juliflora) verdrängt. Die Menge des nutzbaren Holzes hat sich innerhalb von fünf Jahren verdoppelt, so dass mittlerweile nicht nur abgestorbenes Holz genutzt werden kann, sondern auch das erste Holz aus Durchforstungen. Die Campesinos achten streng darauf, dass die Bewirtschaftungsregeln - in 13 einfachen Sätzen festgehalten - beachtet werden. „Der Wald gibt uns alles, was wir brauchen, deshalb schützen wir ihn“, sagen sie. Die Forstverwaltung FORESTA, die auch die Genehmigungen zum Transport und Verkauf der Holzprodukte erteilt, kontrolliert die Nutzungsbeschränkungen durch Ausgabe limitierter Frachtpapiere.	8
9	Die Natur hat sich im Südwesten der Dominikanischen Republik erholt. Die Menschen schöpfen wieder Hoffnung. Sie entwickeln selbstständig Ideen,	Die Natur hat sich im Südwesten der Dominikanischen Republik erholt. Die Menschen entwickeln selbstständig Ideen,	9
	wie sie das Leben in ihren Dörfern weiter verbessern können.	wie sie das Leben in ihren Dörfern weiter verbessern können.	
	Dies gilt besonders für die Frauen, die im dominikanischen Gesellschaftssystem, das durch den Machismo geprägt ist, doppelt benachteiligt sind.	Dies gilt besonders für die Frauen, die im vom Machismo geprägten dominikanischen Gesellschaftssystem doppelt benachteiligt sind. Sie können neben der Hausarbeit kaum eigenes Einkommen erwirtschaften. An Entscheidungen in der Familie oder in der Gemeinde werden sie traditionell nicht beteiligt. Aber auch daran hat sich etwas geändert.	
		Ein Laden im Dorf	
10	Santica betreibt einen kleinen Colmado, ein Tante-Emma-Laden, in Hatillo Arriba,	Santica betreibt einen kleinen Colmado, einen Laden, im Dorf Hatillo Arriba.	10
	einem staubigen Dorf an der Straße zur Hauptstadt.	Hatillo Arriba ist ein staubiges Dorf aus 60 Einwohnern an der Straße zur Hauptstadt.	11
	Er gehört der Frauengruppe Mujeres la Mata Verde, die ihn vor zwei Jahren über einen Rotationsfond von Feprobosur finanziert hat.	Er gehört der Frauengruppe Mujeres la Mata Verde, die ihn über einen Rotationsfond von FEPROBOSUR finanziert hat.	10
	"Früher mussten wir weit laufen, wenn etwas im Haushalt gefehlt hat", erzählt sie,	„Früher mussten wir weit laufen, wenn etwas im Haushalt gefehlt hat“, sagt sie und fährt fort:	
	"deshalb wollten wir einen eigenen Laden bei uns im Dorf.	„Deshalb wollten wir einen eigenen Laden bei uns im Dorf. Hier gibt es Reis, Bohnen, Öl, Eier, Knoblauch. Eben alles, was Tag für Tag so benötigt wird. Und unser Colmado ist viel billiger als die anderen Geschäfte.“	
	Hier kann man auf Pump einkaufen und bezahlt dann,	Hier lässt sich auf Pump einkaufen. Bezahlt wird,	

Abs	taz (27.5.2000)	Akzente (7 / 2000)	Abs
	wenn die Männer das Geld aus dem Verkauf von Holz und Holzkohle bekommen haben.	wenn die Männer das Geld aus dem Verkauf von Holz und Holzkohle bekommen haben.	
	Der <i>Colmado</i> ist nichts weiter als eine einfache Bretterbude, zwei auf zwei Meter.	Der Colmado, eine einfache, zwei auf zwei Meter kleine Bretterbude, steht neben dem Holzlager- und Versammlungsplatz, den alle gemeinsam errichtet haben.	11
	Doch der neue Gefrierschrank mit Erfrischungsgetränken und Bier zeigt, dass ein bescheidener Wohlstand in die Gemeinde eingezogen ist. Die Wasserleitungen zu jedem Hof und erste Gemüsegärten sind weitere Anzeichen.	Der neue Gefrierschrank mit Erfrischungsgetränken und Bier, die Wasserleitungen zu jedem Hof und die ersten Gemüsegärten zeigen: In die Gemeinde ist ein bescheidener Wohlstand eingezogen.	
11	Die Bewohner sind in zwei Gruppen organisiert. Santica ist Vorsitzende der 22-köpfigen Frauengruppe und mit der Verwaltung des Ladens beauftragt,	Die Bewohner sind in zwei Gruppen organisiert. Santica, die Vorsitzende der 22 Frauen zählenden Gruppe, ist mit der Verwaltung des Ladens beauftragt.	
	eine ehrenamtliche Aufgabe, die sie mit viel Selbstbewusstsein meistert.	Eine ehrenamtliche Aufgabe, die sie mit viel Selbstbewusstsein meistert. Jedes Jahr wird ein neuer Vorstand gewählt, damit alle Frauen an den Erfahrungen wachsen können.	
	"Früher war ich sehr schüchtern", erzählt Santica,	„Ich war früher sehr schüchtern“, sagt Santica und klopft sich lachend auf die Schenkel, als sie die erstaunten Gesichter sieht.	12
	"habe kaum den Mund aufgemacht und mein Dorf nie verlassen." Gestern war sie allein in der Provinzhauptstadt Baní, um die Vorräte aufzufrischen. "Ich habe Bohnen für 8,5 Pesos das Pfund eingekauft,	„Ich habe kaum den Mund aufgemacht und mein Dorf nie verlassen." Gestern war sie alleine in der Provinzhauptstadt Baní, um die Vorräte aufzufrischen. „Ich habe Bohnen für achteinhalb Pesos das Pfund eingekauft.	
	die werde ich im Laden für 12 Pesos weiterverkaufen", schildert die 47-jährige Analphabetin.	Die werde ich im Laden für zwölf Pesos weiterverkaufen", sagt die 47-jährige Frau.	
	"Denn ich hatte Kosten für den Transport, und der Laden muss Gewinn abwerfen, damit wir im Frühjahr mit der Rückzahlung des Kredits beginnen können."	„Ich hatte schließlich Kosten für den Transport, und der Laden muss Gewinn abwerfen, damit wir im Frühjahr die erste Rate für den Kredit zahlen können. All das muss ich bedenken, wenn ich die Preise mache."	
	Sie erklärt, wie das System funktioniert:	Dann erläutert sie, wie das System funktioniert: „Im April haben wir unseren Laden zwei Jahre. Dann müssen wir	
	"Alle drei Monate müssen wir eine Rate an die Genossenschaft bezahlen.	alle drei Monate eine Rate an die Federación bezahlen.	
	Von diesem Geld wird ein anderer Colmado finanziert. Wenn der Laden abbezahlt ist, gehen drei Prozent des Erlöses weiter an Feprobosur und zwei Prozent an unsere Frauengruppe,	Von diesem Geld wird ein anderer Colmado finanziert. Wenn der abbezahlt ist, gehen drei Prozent des Erlöses weiter an die Genossenschaft. Und zwei Prozent an unsere Frauengruppe.	
	damit wir eigene Projekte aufbauen können."	Damit wir eigene Projekte machen können." Santica sprudelt über vor Ideen.	
	Santicas größter Wunsch, so sagt sie, ist eine kleine Schule, an der die Erwachsenen abends lesen und schreiben lernen können.	Ihr größter Wunsch: eine kleine Schule, in der die Erwachsenen abends lesen und schreiben lernen können. Mehr als die Hälfte der Erwachsenen und Jugendlichen in dieser Gegend sind Analphabeten. Santica auch.	
		Nicht nur in Hatillo Arriba hat sich das Leben der	13

Abs	taz (27.5.2000)	Akzente (7 / 2000)	Abs
		Campeinas verändert. In den meisten Gemeinden betreiben die Frauen heute Projekte, die ihnen ein kleines eigenes Einkommen verschaffen. Sie halten Ziegen, legen gemeinsam Gemüsegärten an oder verkaufen regionale Produkte wie Honig, Oregano und Palmlätterbesen an den Straßen. Sie sind damit erfolgreich.	
12	Der Erfolg hat den Frauen persönlichen Spielraum verschafft und die klassischen Rollen aufgeweicht.	Das hat ihnen persönlichen Spielraum verschafft und die klassischen Rollen aufgeweicht.	
	"Die Männer sehen, dass wir Frauen tatsächlich etwas erreichen können", sagt Santica. "Deshalb bringen sie uns jetzt mehr Respekt entgegen und hören auf das, was wir sagen. Früher wussten wir nichts und haben in der Öffentlichkeit geschwiegen.	„Die Männer sehen, dass wir Frauen tatsächlich etwas erreichen können“, sagt Santica. „Deshalb bringen sie uns jetzt mehr Respekt entgegen und hören auf das, was wir sagen. Früher waren wir ans Haus gefesselt, kannten niemanden außerhalb unserer kleinen Gemeinde. Wir wussten nichts und haben in der Öffentlichkeit geschwiegen.	
	Heute haben wir unsere eigenen Projekte und arbeiten bei Feprobosur mit." Zwanzig Frauengruppen sind in der Genossenschaft vertreten, vierzig weitere sind gemischte Gruppen.	Heute haben wir unsere eigenen Projekte und arbeiten bei FEPROBOSUR mit." In der Federación sind 20 Frauengruppen vertreten, 40 weitere sind gemischte Gruppen.	
	Ein eigenes Komitee kümmert sich um die Anliegen der Frauen. "Gemeinsam können wir etwas erreichen", sagt Santica.	Ein eigenes Komitee kümmert sich um die Anliegen der Frauen.	
13	Tatsächlich waren die Errungenschaften des Projekts erst durch die engagierte Arbeit der Campesino-Gruppen möglich.	Was das Trockenwaldprojekt geleistet hat, war nur durch die Eigeninitiative der Campesino-Gruppen möglich.	14
	Sie zu stärken und zu motivieren war daher auch ein Hauptanliegen des Projekts.	Sie zu stärken und zu motivieren war ein Hauptanliegen der Technischen Zusammenarbeit.	
	Keine leichte Aufgabe. Dreißig Jahre Diktatur, gefolgt von autoritären und paternalistischen Regierungen, haben in der Dominikanischen Republik die Entwicklung von Basisorganisationen nicht gerade gefördert.	Keine leichte Aufgabe. 30 Jahre Diktatur, gefolgt von autoritären und paternalistischen Regierungen haben in der Dominikanischen Republik die Entwicklung von Basisorganisationen erschwert. Deshalb setzte das GTZ-Team im dominikanisch-deutschen Projekt auf die Partizipation der Bevölkerung.	
	"Wir haben uns an den Aktivitäten der Campesinos beteiligt", sagt Peter Asmussen, "und nicht umgekehrt".	„Wir haben uns an den Aktivitäten der Campesinos beteiligt, und nicht umgekehrt“, sagt Peter Asmussen.	
	Der Erfolg gibt ihm Recht: Jetzt stellt die GTZ das innovative Unternehmen als eines von 768 weltweiten Projekten auf der Expo in Hannover im "Global House" vor.	Der Erfolg gibt ihm recht: 13 Jahre nach Beginn des Projektes sehen die Bauern im Bosque Seco zwar nicht gelassen, aber doch zuversichtlich dem Ende der Zusammenarbeit entgegen. Denn sie haben gelernt, ihre Interessen eigenständig und selbstbewusst zu vertreten, nach dem Motto: „La Unión hace la fuerza“ - gemeinsam sind wir stark.	
	DANIELA HEBLIK, 36, lebt als Biologin und freie Journalistin in Hüttenberg bei Gießen	Die Autorin ist freie Journalistin und Fotografin und wird ab Herbst als Pressereferentin für den	

Abs	taz (27.5.2000)	Akzente (7 / 2000)	Abs
		DED in Quito/Ecuador tätig sein.	
		Integrierte Entwicklung	
		<p>Die Lage: Eine jahrzehntelange Übernutzung hat den Trockenwald der Dominikanischen Republik zu Dornbuschsavannen und Ödland degenerieren lassen.</p> <p>Das Ziel: Eine abgestimmte, partizipativ erarbeitete Politik zur beispielhaften, nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen.</p> <p>Das Konzept: Mitwirkung lokaler Nutzer von Waldressourcen an einer Integrierten Entwicklung der Trockenwaldzone.</p> <p>Die Partner: Die Federación de Productores y Productoras del Bosque Seco del Suroeste, der Nationalpark Los Haitises, Basisorganisationen im Umfeld des Parks und die lokale Bevölkerung.</p> <p>Die Kosten: Das BMZ unterstützt die Technische Zusammenarbeit zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Landressourcen im Südwesten der Dominikanischen Republik von 1999 bis 2008 mit 8,5 Millionen Mark.</p>	